

>> Fortsetzung von Seite 5

überzeugt, dass wir heute auch so erfolgreich sein können.

K Ist bei dieser Sichtweise nicht zu viel Event und zu wenig Frommes?

KOLB: Dies ist eine neuralgische Frage. Ist das, was wir tun, das Kerngeschäft oder nur „soziales Gedöns“? Wann ist eine Jugendarbeit fromm? Wenn wir am Altar 20 Ministranten haben, die aber von dem, was sie tun, keine Ahnung haben. Ist das fromme Jugend-

arbeit? Oder ist es auch fromm, wenn in einer Offenen Tür Jugendliche, die im Glauben überhaupt keine Sozialisation mehr haben, es schaffen, sich zu einem gemeinsamen Gebet zu treffen, das sie unter Anleitung eines Seelsorgers oder einer pädagogischen Kraft selbst vorbereiten. Deshalb ist „fromm“ für mich ein sehr ambivalenter Begriff.

Ich bin der Meinung, dass dort, wo Kirche aus ihrem Selbstverständnis heraus mit überzeugten pastoralen Mitarbeitern und Pädagogen sowie ehrenamtlich Engagierten für junge Menschen da ist und diesen deutlich macht,

dass sie akzeptiert und gebraucht werden, von selbst etwas wächst, das man auch als „fromm“ bezeichnen kann. Das fängt bei Nightfever im Dom an und geht bis in die Jugendwohnheime in Leverkusen oder Porz, wo es andere Formen „frommer“ Jugendarbeit gibt. Jugendarbeit ist nicht nur da, wo Kerzen angemacht werden, sondern sie geht viel weiter. Junge Menschen sind nicht nur dann fromm, wenn sie sonntags in die Messe kommen. Dann brauchen wir 80 Prozent unserer Arbeit nicht mehr zu machen. Das wäre aber ein Verrat an den jungen Leuten und an unserem Auftrag! ■